

## Kurz und bündig

- ▶ Der Begriff „Grenzkriminalität“ ist irreführend, da die Täter aus ganz Europa stammen und Diebstähle überall gleichermaßen begangen werden. Durch die Verschiebung der stationären Grenzkontrollen an die neuen EU-Außengrenzen seit 2007 können Kriminelle ihr Diebesgut nun sehr schnell aus bzw. über Deutschland und Polen in andere Länder bringen. „Kaum gestohlen, schon *durch* Polen“ – so müsste es heutzutage zutreffender heißen.
- ▶ Die Kriminalität an der vorpommerschen Grenze ist kein deutsch-polnisches, sondern ein europäisches Problem. Es kann nur durch eine europaweite polizeiliche Zusammenarbeit und intensive Präventionsmaßnahmen gelöst werden. Neue Methoden und Ansätze in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit könnten schließlich zum Vorbild für bilaterale Kooperationen in anderen Grenzregionen Europas werden.
- ▶ Mehr oder verstärkte Kontrollen an Autobahnen und Bundesstraßen sind nur mit zusätzlichem Personal der Landespolizei umsetzbar.
- ▶ Politik und Verwaltung müssen die Ängste der Menschen in der Region ernst nehmen und entsprechend handeln, auch damit undemokratische Parteien, wie z. B. die NPD, sich nicht länger als „Helfer in der Not“ darstellen können.
- ▶ Gleichzeitig sollten die Chancen der offenen Grenze für jeden Einzelnen betont werden: Reisefreiheit, Arbeitnehmerfreizügigkeit, die Ausbreitung von Wohlstand und eine friedliche Nachbarschaft sind Vorzüge, von denen gerade die Bewohner in der bislang marginalisierten, strukturschwachen Region Vorpommerns profitieren.

Eine Veröffentlichung der RAA Mecklenburg-Vorpommern e. V. im Rahmen des Projektes **perspektywa**

perspektywa

### perspektywa

greift das Problem polenbezogener Ressentiments in Mecklenburg-Vorpommern auf.

### perspektywa

sensibilisiert für bestehende Stereotype über Polen.

### perspektywa

schafft Handlungssicherheit im Umgang mit Polenfeindlichkeit.

Das Projekt „perspektywa“ wird von der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern e.V. in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung durchgeführt und durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sowie die Freudenberg Stiftung gefördert.

### Kontakt

RAA Mecklenburg-Vorpommern e. V. / **perspektywa**

Am Melzer See 1  
17192 Waren (Müritz)

Niels Gatzke, Bettina Bork

Telefon +49 (0) 39 91 / 66 96 – 20

Fax +49 (0) 39 91 / 66 96 – 11

E-Mail [perspektywa@raa-mv.de](mailto:perspektywa@raa-mv.de)

Internet [www.raa-mv.de](http://www.raa-mv.de) / [www.perspektywa.de](http://www.perspektywa.de)



[perspektywa.de](http://perspektywa.de)



[@perspektywaDE](https://twitter.com/perspektywaDE)

V. i. S. d. P.: Christian Utpatel / © RAA 2012



Ausführliche Informationen gibt es in einem Working Paper unter [www.perspektywa.de](http://www.perspektywa.de)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



FREUDENBERG  
STIFTUNG

perspektywa

▶ Fakt ist ...  
Kriminalität im Grenzraum Vorpommerns



# Kriminalität im Grenzraum Vorpommerns

„Kaum gestohlen, schon in Polen!“, so lautet ein bekannter Spruch in Deutschland. Doch entspricht das Bild vom polnischen Autodieb der heutigen Realität? Auf den ersten Blick schon: Seit 2009 steigt die Zahl der Einbrüche und Diebstähle in Mecklenburg-Vorpommern. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der vorpommerschen Grenzregion, ob aus Ahlbeck, Ueckermünde oder Pasewalk, sind deshalb beunruhigt. Sie fühlen sich mit ihren Ängsten durch die Politik und Polizei allein gelassen. Alte Vorurteile und Ängste gegenüber Polen werden außerdem verstärkt und sogar politisch instrumentalisiert, vor allem durch die rechtsextreme NPD. Welche dieser Meinungen über „Grenzkriminalität“ lassen sich durch Fakten stützen und wo handelt es sich um Vorurteile?

## »Vorpommern wird von Kriminellen überrollt«

**Fakt ist: Die Zahl der Diebstähle und Wohnungseinbrüche hat seit 2009 leicht zugenommen, liegt jedoch weit unter den Werten der 1990er Jahre.**

- ▶ In Mecklenburg-Vorpommern ist die Kriminalität insgesamt zurückgegangen. Die Zahl der Straftaten sank 2011 um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr 2010, von 2009 zu 2010 sank die Kriminalität sogar um 6,8 Prozent. Wohnungseinbrüche und Autodiebstähle nahmen zu.
- ▶ Betrachtet man die langfristige Kriminalitätsentwicklung, wird deutlich, dass die aktuelle Kriminalitätsrate deutlich unter den Werten der 1990er Jahre liegt.
- ▶ Vorpommern und Polen werden häufig als Transitländer genutzt. In der Regel wird das Diebesgut weiter nach Osten transportiert. Die Polizei erwischt oft nur die Handlanger und Kuriere des Diebesguts; die Bandenchefs bleiben unentdeckt.
- ▶ Im Grenzraum sind vor allem hochprofessionelle internationale Tätergruppen aktiv, die sich auf bestimmte Bereiche spezialisiert haben, insbesondere auf den Diebstahl von Buntmetallen, Bootsmotoren und Kfz(-teilen).

- ▶ Delikte, die der Kleinkriminalität zuzuordnen sind, nehmen ab. Dies hängt mit der Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der deutsch-polnischen Grenzregion zusammen.

## »Die Täter kommen größtenteils aus Polen«

**Fakt ist: Der überwiegende Teil der Tatverdächtigen besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft.**

- ▶ Nichtdeutsche Tatverdächtige machen nur einen geringen Teil unter den Tatverdächtigen aus. 2011 besaßen 7,5 Prozent der Tatverdächtigen in Mecklenburg-Vorpommern keine deutsche Staatsangehörigkeit. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger 2010 bei 21,9 Prozent.
- ▶ Der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger im Land hat 2011 zugenommen. Von 2010 auf 2011 ist ein Zuwachs um 9,4 Prozent zu verzeichnen. Im Zeitraum von 2002–2011 ist die Anzahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen stark zurückgegangen, um insgesamt 18,0 Prozent.
- ▶ Unter den nichtdeutschen Tatverdächtigen machen Polen ein Viertel aus, andere Täter kommen etwa aus Litauen, der Ukraine oder Russland. Ebenso gelten Belgien oder die Niederlande als Rückzugsländer für organisierte Verbrecher.
- ▶ Aber: Die Frage nach der Staatsbürgerschaft der Tatverdächtigen ist angesichts einer voranschreitenden Globalisierung wenig zielführend. Kriminalität hat nichts mit nationaler Herkunft zu tun; das kriminelle Potenzial einer Person wird nicht durch seine Nationalität beeinflusst.

## »Die Polizei in Polen tut zu wenig«

**Fakt ist: Durch Präventionsmaßnahmen der polnischen Polizei konnte die Kriminalitätsrate auf der polnischen Seite der Grenze stark reduziert werden.**

- ▶ Die polnische Polizei hat in den vergangenen zehn Jahren verstärkt auf Diebstahl-Prävention gesetzt. Dadurch ist die Zahl der gestohlenen Autos im Land drastisch gesunken.

- ▶ Dieser Erfolg ist vor allem auf die Präventionsmaßnahmen der polnischen Polizei zurückzuführen. In Polen kommen eine Vielzahl moderner Maßnahmen zum Einsatz, die Diebstähle erschweren, z. B. reflektierende Aufkleber, Nachweispflicht bei der Auto-Zulassung, moderner Diebstahlschutz in Autos und die Kennzeichnung von Buntmetallen durch Hologramme.

## »Die Polizei ist im Grenzraum nicht präsent«

**Fakt ist: Die Beamten der Bundes- und Landespolizei wurden reduziert; die Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Polizei wird ausgebaut.**

- ▶ Als Reaktion auf die zunehmenden Delikte stockte die Landespolizei ihre Kräfte im Grenzgebiet mehrmals auf. Diese Maßnahmen sind zeitlich begrenzt, eine dauerhafte personelle Aufstockung der Beamten ist nicht zu erwarten.
- ▶ Im Zuge der „Polizeistrukturreform 2010“ wurden Personalstellen abgebaut und Polizeidirektionen geschlossen. Die verbliebenen Beamten können die personalintensiven Autobahnkontrollen und Polizeistreifen nur noch selten durchführen.
- ▶ Trotzdem gibt es Maßnahmen, mit denen die Polizei auf die gestiegenen Kriminalitätszahlen reagierte: Die „Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Bundespolizei, Landespolizei und Zollverwaltung in Mecklenburg-Vorpommern im Binnengrenzraum zu Polen“ wurde im Dezember 2007 getroffen und beinhaltet die Einrichtung einer Gemeinsamen Dienst Einheit Vorpommern (GDE VP) und einer Koordinierungsstelle (KOST) in Anklam.
- ▶ Das Gemeinsame Zentrum der deutsch-polnischen Polizei- und Zollzusammenarbeit (GZ) Świecko kann bereits hohe Fahndungserfolge verzeichnen.
- ▶ Das Projekt „Sicherheit im Nachbarland“ wurde vom Landeskriminalamt und der Wojewodschaftspolizei in Szczecin (Stettin) entwickelt, um grenzüberschreitender Kriminalität vorzubeugen ([www.sicherheit-im-nachbarland.de](http://www.sicherheit-im-nachbarland.de)).